



Der blinde alte Mann prophezeit Wanjas Zukunft.



Fast sieben Jahre auf dem Ofen! Die anderen wollen Wanja herunter haben.

Es ist so weit: Wanja steht auf.



Der böse Och hat alles zerstört.



Die Brüder Grischa und Sascha sehen es nicht gern, dass Wanja nichts tut.

## TOBIAS-SCHULE

# DER STARKE WANJA – UND EIN STARKES TEAM

Vor Publikum Theater zu spielen, sich selbstbewusst auf der Bühne zu zeigen, ist ein wichtiges Element im Lernkonzept der Tobias-Schule. Jahr für Jahr sahen Mitschüler und Eltern mindestens eine Aufführung, selbst Zuschauer von außerhalb konnten kommen. So sollte es auch in diesem Jahr sein. Im März fing Lehrerin Cornelia Störmer an, mit den Kindern das neue Stück einzustudieren.

**T**rotz der aktuellen Situation fassten die Kinder mit ihrer Lehrerin und mit Hilfe der Sprachpädagogin Sabine Liedtke den Mut, das Stück - trotz der Umstände- aufzuführen. Obwohl inzwischen durch die Ferien sechs Wochen dazwischen lagen, holten sie alles wieder aus ihrem Gedächtnis heraus, probten und übten weitere drei Wochen. Ja, sie wollten spielen, und als nunmehr 9. Klasse traten sie auf. Diesmal mit den notwendigen Abstandsregeln im Saal und ohne externe Zuschauer.

Der Wanja ist ja eigentlich ein Faulpelz. Während seine Brüder und die Nachbarskinder fleißig auf dem Feld, in Haus und Hof mitarbeiten, liegt er lieber im Gras und

ruht sich aus. Ein blinder Mann bestärkt ihn sogar dabei. Er prophezeit, Wanja möge sich mit sieben Säcken Sonnenblumenkernen als Proviant sieben Jahre lang auf den Ofen legen, dann hätte er das Zeug dazu, Zar zu werden. Gott habe ihn so geschaffen, erklärt er den anderen, er müsse sich erst einmal stärken. Auf dem warmen Ofen zu liegen, ist ein gern geübter Brauch im alten Russland – und da kommt dieses Märchen schließlich her. Wanja tut, wie ihm geraten wurde. Zum Missfallen aller anderen, die ihn da herunter haben wollen und sich schon anschicken, Feuer zu legen, damit er herab steigt. Das tut er schließlich von selbst, denn die sieben Jahre sind vorbei. Als starker, kräftiger Kerl verlässt er das Haus.

Er muss auf seinem Weg in das Land hinter den weißen Bergen eine Reihe von schrecklichen Abenteuern bestehen. Eine Glücksmünze weist ihm an jeder Kreuzung



Wanja kämpft gegen den bösen Och.



den richtigen Weg. Seine Kraft lässt ihn nicht im Stich. So schafft es Wanja, den bösen Och zu besiegen, der den Menschen mit Sturmwinden Haus und Hof zerstört. Wanja erobert sich die Lanze aus Eisenholz. Er besiegt die Hexe Babajaga, die den Dorfbewohnern die Pferde stiehlt. Er hilft den armen Leuten, wo er nur kann. Er kämpft gegen den Räuber Batur und seine Bande, und es gelingt ihm, mit Hilfe des Soldaten Mischa Holzbein dem Ritter Woloch die verloren gegangene Rüstung des Zaren Iwan Wassiljewitsch zu entwenden. Nur wer diese Rüstung besitzt,

kann Russlands Zar werden. Doch da ist noch Großfürst Dimitrij

im Wege. Der möchte selber Zar werden und ist schon kurz davor, dessen Tochter, die schöne Wassilissa, zu heiraten. Deshalb verwehren die Schlosswachen dem starken Wanja den Eintritt. Als sie jedoch der Rüstung des Zaren ansichtig werden, ist für alle klar: Wanja wird der neue Zar, er wird Wassilissa heiraten. Und es begibt sich, dass der alte blinde Zar niemand anderes ist als der Mann, der ihm einst diesen Weg prophezeit hat.

Der Inhalt des alten russischen Märchens (über das Otfried Preußler ein Kinderbuch schrieb) hat für die Schülerinnen und Schüler der Tobias-Schule eine besondere Bedeutung. Zeigt es doch auf, wie man über sich hinaus wachsen kann, welche Stärken – es müssen ja keine körperlichen sein – man aus sich heraus zu entwickeln vermag. Schließlich hat das die ganze Klasse als Team schon bewiesen, indem sie trotz der aktuellen Situation am Stück weitergearbeitet und zum Erfolg geführt hat.

**Applaus, Applaus:  
Zu sehen war eine großartige  
Leistung aller Beteiligten.**

Denn eine erfolgreiche Aufführung war es allemal. Dazu trug Sabine Liedke als Regisseurin einen wesentlichen Teil bei. Die Sprachtherapeutin schaffte es, dass das Publikum praktisch alle Worte der handelnden jungen Schauspieler gut verstehen konnte. Nur sieben Kinder gehören der Klasse an, es galt jedoch, 23 Rollen zu besetzen. Zwar half ein Schüler aus der 11. Klasse mit aus, dennoch mussten etliche Doppelrollen vergeben werden – bis zu vier ver-

schiedene Rollen pro Schülerin und Schüler. Und das Publikum hat es kaum mitgekriegt.

Lediglich Jonas spielte allein den starken Wanja. Hafezz den Grischa, einen Schmied, den Räuber Taras und Mischa Holzbein. Benjamin verkörperte Aljoscha, Arkaschka, den Ritter Wolok und den Großfürsten Dimitrij. Aron sah man als den Blinden und den Zaren, als Dorfkind und einen der Räuber. Finja war Sascha, Räuber Batur und Wassilissa. Sahra spielte die Tante Akulina, den bösen Och und den Wirt Anissim. Josephine war ebenfalls ein Dorfkind, die Frau des Schmiedes, die Wache und ein Bogenschütze. Die Umbauten fanden teilweise auf offener Bühne statt und wurden mit russischen Volksweisen auf Geige und Akkordeon untermalt. Die farbenfrohen Kostüme, soweit sie nicht aus dem Fundus der Schule kamen, fertigte die Klassenlehrerin Cornelia Störmer an. Sie ist zugleich Lehrerin für textiles Gestalten. Applaus, Applaus: Zu sehen war eine großartige Leistung aller Beteiligten.

Text und Fotos: Eberhard Matzke



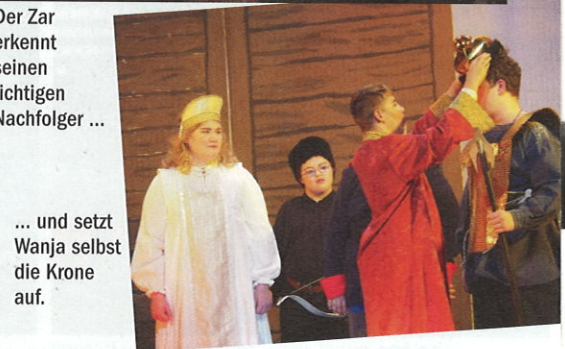
Rechts, links, geradeaus? Seine Glücksmünze weist Wanja den richtigen Weg.



Mischa Holzbein und Wanja werden Freunde.



Der Zar erkennt seinen richtigen Nachfolger ...



... und setzt Wanja selbst die Krone auf.

Applaus für die gesamte Klasse.

